

# DIE KONFERENZ DER KINDER

---

## **KLASSE**

*5a der Nord-Grundschule Zehlendorf*

## **Klassenlehrer:in**

*Katharina Dannenberg*

## **Kinderrecht(e)**

Art. 23 behinderte Kinder haben Recht auf besondere  
Unterstützung

## **Kinderautor:innen**

Aleks, Anil, Carla, Christina, Consti, Darin, Elaine, Emily,  
Enno, Eva, Felix, Florentine, Hugo, Ivana, Jakob, Marcel,  
Marie, Mariel, Micha, Piya, Tim, Uhana

## **Workshop-Leiter:in / Kinderbuchautor:in**

Martina Klein

## **FIGUREN**

Loise ist 11 Jahre alt, 1,50 Meter groß und hat lange, blonde Haare mit blauen Strähnen vorn. Außerdem noch eine türkise Augenfarbe, und sie ist sehr schlank. Ihre Ohrringe verlaufen von einem Orange in ein Blau über. Sie ist schüchtern und sehr geheimnisvoll, weswegen sie auch nicht so viele Freunde hat. Ihr einziger, bester Freund ist Leon. Beide Eltern von ihr sind Anwälte, und sie wohnt in einer weißen Villa an einem See mit großem Pool.

Leon, 11 Jahre alt, hat braune, strubbelige Haare und trägt eine Brille. Außerdem ist er sehr schlau und hat eine kleine Behinderung an den Ohren. Deswegen muss er Hörgeräte tragen und wird auch sehr oft ausgeschlossen. Er ist der Nachbar von Loise, sein Vater ist Arzt und seine Mutter ist tot.

Thea

Jakob

Tom

Mia

Viki

Frau Schmitt (Mutter von Thea)

Jake

### ***Vorspiel: Leons Trick***

Es ist der 5. Juli 2023, ein Freitag, in der großen Pause. Loise und Leon sitzen gemeinsam in einer Ecke auf einer Bank.

Loise (glücklich): Ich habe mich einer kleinen Freundesgruppe angeschlossen. Drei Mädchen. Findest du das nicht auch gut?

Schlagartig verändert sich Leons Blick in ein trotziges Lächeln.

Leon (denkt sich): Mann, ey, ich muss etwas unternehmen!

(sagt, glücklich, aber mit Ironie) Ja, ich finde das sehr gut.

Die Pause ist vorbei, und beide gehen nach drinnen. Loise geht zu den

Schließfächern. Währenddessen geht Leon zu den drei Mädchen, von denen Loise erzählt hat. Eine davon heißt Thea.

*Leon (denkt sich):* Wenn ich Lügen über Loise verbreite, bleibt sie vielleicht mit mir befreundet.

(zu den Mädchen) Wusstet ihr eigentlich, dass Loise mir erzählt hat, dass ihr Zicken seid und Geld aus Schließfächern klaut?

*Thea:* Nein, das wussten wir nicht. Jetzt werden wir auf jeden Fall nicht mehr mit ihr befreundet bleiben!

Ein paar Stunden später. Loise läuft an Leon vorbei und tut so, als wäre sie traurig.

*Leon:* Alles gut? Was ist passiert?

Loise erzählt ihm, was passiert ist.

*Loise:* Thea und ihre Freundinnen haben zu mir gesagt: Du warst richtig blöd. Wir wissen, dass du sagst, dass wir Zicken sind.

*Leon (übertrieben):* Oh mein Gott, das ist ja so traurig!

Loise weiß jetzt ganz genau, dass er es war, der schlecht über sie geredet hat.

*Loise (ausdrucksstark):* Ja, und weißt du, was noch traurig ist? Dass du es warst! Sie rennt schnell weg. Leon bricht direkt in Tränen aus. Loise versteckt sich hinter einem Busch und auf einem Holzocker. Nach einer Weile findet Leon sie.

*Leon:* Ich tat es nur, weil die anderen mich ausgrenzen und ich dich brauche. Deswegen habe ich die Gerüchte verbreitet!

*Loise (klopft ihm auf die Schulter):* So geht das nicht, Leon.

Loise und Leon gehen gemeinsam ins Schulgebäude. Dort suchen sie Thea und die zwei anderen Mädchen und erklären ihnen alles. Die Mädchen entschuldigen sich für das Missverständnis. Loise beschließt, zusammen mit ihnen und Leon eine Konferenz der Kinder ins Leben zu rufen.

*Loise:* Die Menschen überall auf der Welt sollen verstehen, dass Menschen mit einer Behinderung besondere Unterstützung brauchen!

## ***Die Konferenz der Kinder***

In einem Kinderzentrum. Darin sind neben einer Schule auch andere Räume untergebracht, die Kinder brauchen, wie zum Beispiel eine Mensa, ein Freizeitraum zum Abhängen, ein Raum mit Spielekonsolen, ein Musiksaal, eine Cafeteria, eine Turnhalle, eine Aula ...

Loise und ihre Freunde Leon und Thea sitzen an einem langen Tisch auf der Bühne in der Aula. Nach und nach füllt der Raum sich mit Teilnehmenden der Konferenz – vor allem mit Kindern. Später sind auch zwei Erwachsene dabei.

*Loise:* Ich begrüße euch heute zur ersten Konferenz der Kinder! Wir befinden uns hier im Kinderzentrum und halten einen Rat zur Besprechung von Sachen ab. Damit wollen wir Kindern mit einer Behinderung helfen, dass man sie besser versteht. Jeder, der möchte, kann offen darüber erzählen, was passiert, nur weil er behindert ist. Auch über seine Ängste und Fragen und andere Bemerkungen. Hier können sich also Behinderte austauschen, so dass niemand mehr Angst vor irgendjemand haben muss. Meinen Freund Leon kennt ihr ja schon.

*Leon:* Ich habe eine Behinderung am Ohr und muss ein Hörgerät tragen. Deswegen werde ich sehr oft ausgeschlossen. Weil ich anders bin.

*Loise:* Das ist so traurig, Leon. Leider kommt es immer wieder vor, dass Kinder mit einer Behinderung gemobbt werden.

*Thea:* Hallo Jakob! Willst du uns vielleicht deine Geschichte erzählen?

Jakob setzt sich zu den anderen.

*Jakob:* Ich bin sehbehindert. Nicht blind, aber ich kann eben nicht gut sehen. Kinder wie ich brauchen einen besonderen Schutz, weil sie ja nicht richtig mitkriegen, was um sie herum passiert, und sich auch nicht wehren können.

*Loise:* Bist du schon mal gemobbt worden?

*Jakob:* Ja, das bin ich ... es war an einem sonnigen Dienstag Mitte Juni. Alle Schüler kamen gerade aus der Schule und freuten sich, weil sie Schulschluss hatten. Denn es waren Sommerferien. Aus Versehen habe ich den Angeber aus der 6c angerempelt. Er

beleidigte mich und sagte: Du fettes Schwein! Kauf dir mal eine Brille!

*Loise:* Oh mein Gott.

*Jakob:* Der Verkäufer von Efes Döner hat alles beobachtet. Er heißt Abdullah und fragte mich, warum ich so traurig aussehe. Ich sagte, dass der fette Typ aus der 6c mich beleidigt hat, weil ich kein Geld für eine Brille habe. Abdullah fragte, ob ich bei ihm nach der Schule aushelfen möchte. Natürlich wollte ich das. Und so kam es, dass ich bei Abdullah im Dönerladen arbeitete. Nach drei Monaten hatte ich fast genug Geld für eine Brille.

*Thea:* Cool.

*Jakob:* Am nächsten Tag wollte ich zum Optiker, doch ich bemerkte, dass jemand mir das Geld geklaut hatte. In der Schule bemerkte ich, dass mein Mitschüler Sam mit Geld um sich warf. Ich folgte ihm heimlich nach Hause und suchte den gesamten Garten ab. Als ich es schon aufgeben wollte, entdeckte ich auf einer Fensterbank Sams Tagebuch. Leise nahm ich es und rannte damit nach Hause. Als ich es in meinem Zimmer aufschlug, fand ich eine Liste von Namen und Geldsummen. Auf der siebten Seite lautete die Überschrift: Gangster-Plan. Aus der ersten Zeile konnte man schließen, dass Sam die Schulleitung ausrauben wollte. Darunter war eine Zeichnung eines Geheimganges, der ins Sekretariat führte. Außerdem war ein Artikel von einer Maschinenpistole eingeklebt, und darunter war sogar das Datum: 12.4.2024.

*Thea:* Und dann?

*Jakob:* Im Wald hinter der Schule fand ich den verdeckten Eingang eines Geheimganges. Und als die Polizei am nächsten Tag Sam mit einer Maschinenpistole erwischte, bekam ich ein Preisgeld ... wovon ich mir noch am selben Tag eine Brille kaufte.

*Loise:* Krass. Danke, Jakob!

*Jakob:* Bitte.

*Loise:* Jetzt möchte ich euch noch Mia und Tom vorstellen.

Mia tritt auf. Sie bewegt sich wie jemand, der blind ist.

*Mia:* Ich bin Mia. Mit meiner Schwester Johanna wohne ich bei unserer Mutter in Frankfurt. Meine Mutter ist alleinerziehend und heißt Sabrina. Seit Jahren gehen Johanna und ich nicht mehr zur Schule, weil Mama es uns nicht erlaubt. Sie hat Angst, dass ihr Ex-Freund uns verletzen würde und wir uns nicht wehren können. Meine

Schwester Johanna hat nämlich auch eine Behinderung. Mit ihrem Ex-Freund hat Mama Schluss gemacht, weil er zu brutal war. Sie hat Angst, er könnte immer noch da draußen sein. Blinde Mädchen wie ich müssen geschützt werden!

*Loise:* Was genau meinst du damit?

*Mia:* Also, manchmal ist es zum Beispiel schon ein Problem für mich, über eine Ampel zu gehen, weil die Ampelphase zu kurz ist.

*Loise:* Verstehe.

*Mia:* Sonst bin ich aber ein ganz normales Mädchen. Ich esse und schwimme gerne, und ich trage gerne Ohringe.

*Jakob:* Bei einigen Ampeln fehlen übrigens auch die akustischen Signale.

*Mia:* Stimmt. Und wenn ich im Supermarkt bin, weiß ich manchmal nicht, ob die Bananen, die ich anfasse, gelb oder grün und unreif sind und ich mir Bauchweh hole, wenn ich sie kaufen würde.

*Jakob:* Das Problem kenne ich!

*Mia:* Und im Restaurant kann ich nie die Speisekarte lesen, weil nichts in Blindenschrift dasteht.

Tom, im Rollstuhl, kommt auf die Bühne.

*Loise:* Hallo Tom!

*Tom:* Hallo.

*Loise:* Seit wann musst du im Rollstuhl sitzen?

*Tom:* Ich hatte vor ein paar Jahren einen Verkehrsunfall und bin seither querschnittsgelähmt. Den Oberkörper, die Arme und meinen Kopf kann ich noch bewegen. Aber ich kann zum Beispiel nicht mehr zum Schwimmen gehen, das ist schade. In der Schule bin ich auch schon gemobbt worden, weil ich im Rollstuhl sitze.

*Thea:* Wie schrecklich. Was wünschst du dir für dein Leben?

*Tom:* Ich finde, dass es überall mehr Barrierefreiheit geben müsste. Mehr Rampen für Rollstühle. Viele alte Gebäude haben keinen Aufzug, oder der Aufzug ist zu weit weg von allem anderen. Laufbänder wären auch toll. Noch nicht alle Flughäfen haben Laufbänder. In Parks und auf Fußballplätzen kann ich mich auch oft nicht richtig bewegen.

*Loise:* Das ist schlimm. Du solltest eine Liste schreiben, was man in Parks alles verändern muss, damit ein Rollstuhlfahrer gut durchkommt.

*Thea:* Und hier ist Viki. Sie ist gehörlos, und sie hat mal eine wahre Krimigeschichte miterlebt [siehe Anhang \*\*]. Viki, wie kommst du mit deiner Behinderung zurecht? Viki setzt sich zu den anderen und antwortet in Gebärdensprache, die jemand fürs Publikum übersetzt – und umgekehrt: Jemand muss für Viki übersetzen.

*Viki (in Gebärdensprache):* Hallo! Weil ich gehörlos bin und nie richtig sprechen gelernt habe, spreche ich meistens in Gebärdensprache. Mein Bruder James kann das auch, mit ihm kann ich mich gut unterhalten. Aber ich finde, dass es noch viel zu wenig Übersetzungen in Gebärdensprache im Alltag gibt. Im Fernsehen sehe ich sie manchmal, aber nicht genug.

*Loise:* Das sind wichtige Punkte.

*Viki:* Ich finde so ein Kinderzentrum, wo wir gerade sind, sehr gut. Ich habe gesehen, dass hier alles barrierefrei ist. Für Gehörlose gibt es überall Erklärungen und optische Signale, und sogar beleuchtete Pläne!

Jetzt tritt Frau Schmitt von der Seite dazu, sie hat offenbar schon seit einer Weile zugehört.

*Frau Schmitt:* Darf ich mal fragen ... woher kommt eigentlich das Geld für dieses barrierefreie Kinderzentrum?

*Thea (verdreht die Augen):* Das ist meine Mama. Sie denkt nur daran, dass ich Klavier übe, zum Judo, Schwimmen, Karate, Tanzen oder zum Tennistraining gehe. Oder zum Singen oder Malen.

*Frau Schmitt:* Turnen hast du vergessen. Wir müssen in 3 Minuten los, Thea, nämlich zum Judo. Du hast keine Zeit für sowas hier, du hast heute echt wieder viel zu tun! Und du musst auch noch lernen!

*Thea:* Mama! Ich will nicht zum Judo, und überhaupt habe ich keine Freizeit. Ich habe extrem viele Hobbies!

*Frau Schmitt:* Du sollst eine Kulturperson werden und dich nicht immer um andere kümmern!

*Loise:* Ich kann Ihre Frage direkt beantworten, Frau Schmitt. Dieses Kinderzentrum,

in dem wir gerade sitzen, wurde von Jake aufgebaut. Er hat uns eingeladen, die Konferenz der Kinder hier abzuhalten. Jake ist der Besitzer der Firma HelpTech und setzt sich für Behinderte ein, vor allem für Kinder.

*Frau Schmitt:* Meine Tochter ist nicht behindert. Sie muss in 2 Minuten zum Judo! Nun tritt von hinten, wie aus dem Nichts, ein weiterer Erwachsener auf.

*Loise:* Hallo Jake!

*Jake:* Hallo Loise.

*Loise:* Jake, du bist der Gründer der Firma HelpTech. Was produziert deine Firma genau?

*Jake:* Wir stellen beispielsweise Brillen für Gehörlose her. Diese Brillen sind mit einer Bilderfindungs-KI betrieben. Unsere KI-Brillen sind mit vielen verschiedenen Bildern trainiert und zeigen gehörbehinderten Menschen, was sie nicht hören können. Außerdem gibt es bei uns Hörgeräte für Blinde. Auch sie sind KI-gesteuert und vermitteln akustisch das, was eine blinde Person nicht sieht. Es gibt freiwillige Testpersonen, die mit unseren KI-betriebenen Hörgeräten und den Brillen sehr gut im Alltag zurechtkommen.

*Loise:* Könnte denn mein Freund Leon auch zu den Testpersonen gehören?

*Jake (prompt):* Sehr gerne!

*Frau Schmitt:* Aber das ist alles viel zu teuer! Ein Betreuer für ein blindes Kind reicht da doch völlig aus!

*Jake:* Meine Geräte machen solche Betreuer überflüssig.

*Thea:* Viki will was sagen!

Viki (in Gebärdensprache): Wieviel kostet denn so eine Brille für Gehörlose?

*Jake:* 500 bis 1000 Euro.

*Frau Schmitt:* Viel zu teuer!

*Jake:* Behinderte bekommen von unserer Stiftung natürlich alles umsonst. Deshalb warne ich davor, die Brillen und Hörgeräte bei Ebay zu kaufen! Das ist übrigens auch verboten. Wir überwachen das, und bei Verstoß wird bestraft, wenn es doch mal vorkommt.

*Tom:* Haben Sie auch was für Menschen wie mich?

*Jake:* Ja. HelpTech entwickelt Rollstühle, die mit Düsen betrieben werden, und die

den Menschen im Rollstuhl das Gefühl vermitteln, dass sie fliegen! Es ist niemand mehr nötig, der sie schiebt und durch die Stadt begleitet.

*Tom:* Super.

*Frau Schmitt:* Aber ist das nicht total gefährlich? Tom könnte ja kopfüber auf eine Treppe fallen!

*Jake:* Keine Sorge. Wir haben Gurte an unseren düsenbetriebenen Rollstühlen angebracht, damit niemand rausfliegt.

*Frau Schmitt:* Was für eine Verschwendung. Woher haben Sie überhaupt soviel Geld?

*Jake:* An die Firma HelpTech ist eine Stiftung angekoppelt, die sich über Spenden und Sponsoren finanziert. Und ich habe mal einen Preis gewonnen, davon sind noch Rücklagen da. Außerdem sparen wir Geld, indem wir für Brillenträger nur die Gläser produzieren. Sie müssen sich keine neuen Brillengestelle kaufen!

*Frau Schmitt:* Interessant. Wer sind denn zum Beispiel Ihre Sponsoren?

*Jake:* Adidas, Allianz, Aral, McDonalds, Edeka. Ich habe jetzt mal nur die Wichtigsten genannt. Im Moment verfügt meine Stiftung über ein Budget von 800 000 Euro. Fürs neue Jahr streben wir eine Weiterentwicklung aller unserer Produkte an, zum Beispiel unseren neuen 0.8-Rollstuhl.

*Frau Schmitt:* Und wovon bezahlen Sie Ihre Arbeiter?

*Jake:* Die meisten arbeiten bei uns ehrenamtlich. Wir produzieren an Orten wie Brandenburg, New York, Norwegen und Korea. Auch das hat sich als kostengünstig erwiesen.

*Frau Schmitt:* Also, ich wäre ja eher für Schulen, in die nur Behinderte gehen, wo sie zum Beispiel die Blindenschrift lernen können. Dann wären doch alle Probleme gelöst, oder?

*Mia:* Das wäre ja schrecklich!

*Tom:* Furchtbar.

*Viki (in Gebärdensprache):* Die hat echt einen Knall.

*Jake:* Mein Herzensprojekt zurzeit ist eine Flotte von 50 LKWs, die durch die ganze Welt fahren soll. In jedem LKW ist eine Schule mit einer speziellen Ausstattung für behinderte Kinder untergebracht.

*Frau Schmitt:* Ach, und wie sollen die überall auf die Welt hinkommen?

*Jake:* Die LKWs werden mit Fähren die Ozeane überqueren und dann jeweils für 6 Monate irgendwo sein. Denn es gibt ja nicht überall behindertengerechte Einrichtungen, so wie in Europa.

*Tom:* Dreht so ein LKW-Motor eigentlich nicht durch, wenn Wasser draufkommt, zum Beispiel an der Küste?

*Jake:* Nein, keine Sorge. Das haben wir natürlich bei der Entwicklung bedacht.

*Frau Schmitt:* Das schaffen Sie nie, das ist alles viel, viel zu teuer!

*Jake:* Unsere Controller von HelpTech haben eine exakte Berechnung für die Schul-LKWs mit behindertengerechter Ausstattung erstellt:

*Kosten für 50 Schul-LKWs:*

*Budget:* 800 000 Euro

*Reparaturen:* 200 000 Euro

*LKWs:* 0 Euro (gesponsort von Mercedes Benz)

*Ausstattung:* 450 000 Euro

*Treibstoff (Diesel):* 0 Euro (gesponsort von Aral)

*Fahrer und Lehrer:* 0 Euro (alle arbeiten ehrenamtlich)

*Flüge über den Ozean:* 0 Euro (Vertrag mit Airbus)

*Versicherung:* 50 Euro

*Endpreis für 50 LKWs:* 700 000 Euro

*Frau Schmitt:* Aber das Kinderzentrum müssen sie ja auch noch bezahlen, wenn da mal was kaputt geht?

*Jake:* Auch dafür gibt es zuverlässige Berechnungen. Wir haben die Kosten für KI-Programmierung, Werbung, Steuern, für die allgemeine Genehmigung, den Strom, das Wasser, Essen, die Ausstattung, Klimaanlage, Heizung und für die Dämmung zusammengezählt. Unser Budget ist ausreichend!

Frau Schmitt fällt jetzt nichts mehr ein, was sie sagen kann. Sie schmolzt.

Für eine Weile sagt niemand etwas.

*Loise:* Ich habe noch eine Frage an dich, Jake.

*Jake:* Ja?

*Loise:* Warum sind wir eigentlich nicht in deiner HelpTech-Firma im Labor, sondern hier im Kinderzentrum? Warum hast du uns hierher eingeladen?

*Jake:* Hm ... soll ich euch meine Geschichte erzählen?

*Viki (in Gebärdensprache):* Ja!

*Tom:* Auf jeden Fall.

*Mia:* Bitte!

*Jake:* Ich wurde am 1.5.2000 um 14:07 Uhr geboren. Wenige Monate nach meiner Geburt wurde bei mir Autismus diagnostiziert.

*Thea:* Ist das auch eine Behinderung?

*Jake:* Mhm. Früher litt ich zum Beispiel unter starken Halluzinationen, die haben sich mittlerweile gelegt. Meinen Eltern war das zwar egal, aber dann passierte es. Am 4.9.2005 starteten sie an Bord des Aerobreakers Flug 39, der wenige Stunden nach dem Start abstürzte. Meine Eltern starben.

*Loise:* Das tut mir leid.

*Jake:* Daraufhin wurde ich in ein Kinderheim gebracht. Dort sollte ich bis zum Jahr 2018 leben. Ich wusste schon nach dem ersten Monat, dass ich fliehen würde. Aber das richtige Unglück begann erst im August 2006, als ich eingeschult wurde. Ich wurde direkt wegen meines Autismus wie Dreck behandelt. Ich konnte nämlich bei anderen keine Gefühle erkennen. In der Schule hatte ich zwar nur Einsen, war aber trotzdem ungeschicklich, weil mich sogar meine Betreuer mobbten. Sie haben mich eingemauert und nur Schlitze für Luft, Wasser und Essen gelassen. Niemand sprach mit mir.

Ein Raunen geht durch die Reihe der Zuhörer\*innen.

*Jake:* So ging es bis zum 15.5.2011, wo ich merkte, dass unter einem Teppich eine Falltür war, die in einen sogenannten „Keller der Gefallenen“ führte, die einzige Fluchtmöglichkeit. Daraufhin sammelte ich Vorräte für 2 Tage und stieg in den Keller. Doch ich litt ja unter starken Halluzinationen, die mir den Weg durch den Keller erschwerten. Aber ich tat es trotzdem, und nach 4 Stunden des Horrors hatte ich es geschafft, ich war in der Freiheit! Kurz darauf hat eine Familie mich aufgenommen, bei der ich bis zu meinem 18. Lebensjahr lebte. Und dann, im Jahr 2020, bekam

ich einen Preis, den hatte ich ja bereits erwähnt. Mit einem Mittel gegen Krebs gewann ich den Nobelpreis, und ich kaufte von dem Preisgeld das Kinderheim, aus dem ich im Jahr 2011 ausgebrochen war. Das Kinderheim, in dem ich so gelitten hatte, ist heute ... das Kinderzentrum, in dem wir sitzen!

Wieder Laute des Erstaunens bei den Teilnehmenden der Konferenz.

*Jake:* Ich ließ das Heim zu einem Kinderzentrum gestalten, weil ich was Schönes für Kinder bauen wollte. Und weil ich es früher so schrecklich fand und hier so traurig gewesen bin!

Alle applaudieren Jake, und am Ende, zögerlich, fällt sogar Frau Schmitt darin ein.

## ***Anhang: Eine wahre Detektivgeschichte***

*Von Florentine, Ivana und Uhana*

Amelie, Viki und James liefen in der großen Pause über den Sportplatz. Nach einer Weile musste Amelie auf die Toilette. Auf dem Weg zur Toilette zog jemand einen Sack über ihren Kopf. Da sie blind war, konnte sie nicht sehen, wer es war.

Die Person, die Amelie entführt hatte, brachte Amelie in ein großes schwarzes Auto. Amelie schrie: *„Hilfe! Hilfe! Ich werde entführt!“*

Dennoch hörte sie keiner ...

Nach ungefähr einer Stunde stoppte der Wagen. Amelie fragte die ganze Zeit, warum sie entführt wurde und wer es war. Aber der Täter sagte nur: *„Du Zucker bist Gold wert.“*

Amelie hat nicht verstanden, was er damit meinte, und dachte, es wäre nichts. Aber es gab sehr vieles in dem Satz, das Amelie umbringen konnte ...

Mittlerweile wunderten sich die beiden Geschwister Viki und James, wo Amelie steckte ...

James schlug vor: *„Viki, könntest du vielleicht schauen, wo Amelie ist?“*

Weil Viki gehörlos war, redeten sie und James in der Gebärdensprache.

*„Ja, natürlich, ich wunder mich auch schon, wo sie ist!“*, sagte Viki.

Viki lief zur Mädchen-Toilette, und James folgte ihr. Als sie endlich da waren, wartete James draußen und Viki ging zur Toilette.

Als Viki in der Toilette war, sah sie Amelies Jacke auf dem Boden liegen und dass keiner in der Toilette war.

Sie nahm die Jacke von Amelie und ging wieder raus zu James. Als James sah, dass Viki nur mit der Jacke von Amelie und nicht mit Amelie zurückkam, fragte er sofort: *„Viki, wo ist Amelie!? Was ist los!?“*

Viki antwortete: *„Ich hab keine Ahnung, wo sie ist, aber ich weiß, dass sie entführt wurde und dass wir sie finden müssen!“*

Kommen wir wieder zu Amelie, die nun in einem kleinen, dunklen Raum war, wo nur ein Fenster drin war, ganz oben im Zimmer eingebaut. Da konnte die 13-jährige Amelie leider nicht ran, und wenn man dran denkt, konnte sie es auch nicht wissen, dass da ein Fenster war, denn sie war ja auch blind.

Und wenn ihr euch wundert, warum sich die Eltern von Amelie keine Sorgen machten, hier kommt die Antwort: Also, Amelie, Viki und James hatten nämlich an dem Tag eine Übernachtung!

Mittlerweile waren Viki und James auf der Suche nach Amelie im Wald gelandet. Sie suchten jetzt schon eine Stunde lang im Wald nach Amelie, aber sie fanden nicht mal eine Spur von ihr.

Jedoch fand James nach einer Weile einen Ort mit sehr vielen Laubblättern und dachte, dass es wie in den Filmen eine Kammer in der Erde ist, und sagte: *„Hier! Lass uns hier rein, vielleicht ist sie dort!“*

Viki sagte dazu: *„Aber vielleicht ist es auch eine Falle?!“*

James antwortete: *„Jetzt komm schon, was willst du machen, wenn sie da drin ist und wir sind da, sie jetzt einfach stecken lassen?!“*

Viki gab zu: *„Ja, da hast du zwar Recht, aber was, wenn es eine Falle ist!“*

*„Es ist ganz bestimmt keine Falle! Jetzt komm!“*, sagte James, und beide liefen über die Laubblätter ...

Doch plötzlich fielen beide in ein tiefes Loch, das in den Boden unter den Blättern eingegraben war!

Sie probierten eine ganze Stunde lang, da rauszukommen, aber es brachte nichts.

Nach einer Weile fiel Viki in Ohnmacht und James probierte, sie zu wecken, aber es klappte nicht.

Kurz nachdem Viki in Ohnmacht gefallen war, kam ein Mann. Er blickte in das Loch und sah, dass James angefangen hatte zu weinen.

Er fragte: *„Was ist los?“*

James antwortete: *„Meine Schwester ist in Ohnmacht gefallen, und wir kommen hier nicht mehr raus, können Sie uns helfen?“*

Der Mann sagte: *„Ich versuche es, hier, nimm meine Hand!“*

Er streckte seine Hand für James aus.

James fragte: *„Und meine Schwester?“*

Der Mann antwortete: *„Gut, du hebst sie hoch und ich ziehe sie raus!“*

James sagte: *„Okay! Hier!“*

James hob Viki hoch und der Mann zog sie raus.

Dann zog der Mann James hoch. Jetzt wachte Viki wieder auf und James erklärte ihr alles. Viki war dem Mann sehr dankbar, und beide bedankten sich bei dem Mann. Und als sich James und Viki kurz umdrehten, verschwand der Mann wie von Zauberhand.

Viki und James dachten sich nichts dabei und suchten weiter nach Amelie.

„Was denkst du, wo sie ist?“, fragte James in Gebärdensprache.

„Ich glaube, sie ist bestimmt nicht hier!“, sagte Viki.

Viki und James liefen durch den Wald und fanden nach etwa einer halben Stunde einen Jungen und sprachen ihn an.

Sie sagten: „Hallo, hast du vielleicht ein Mädchen gesehen?“

Der Junge antwortete: „*Hola! Wie geht es euch? Ich habe mich en waldo verlaufen. Como él helpó?*“

Viki und James fragten verwirrt: „*Sorry, what Sprache is that?*“

Der Junge sagte: „*Oh, ihr seid Deutsch? Okay, was habt ihr eigentlich hier zu suchen?*“

Viki und James schauten sich gegenseitig an und sagten: „*Nichts! Tschüss!*“

Der Junge winkte, als die beiden Geschwister wegliefen.

Kurz darauf fanden Viki und James ein komisches Haus und beschlossen, da rein zu gehen ...

In dem Haus sahen sie direkt, wie jemand schimpfte.

Währenddessen hatte sich Amelie befreit, dennoch wurde sie beim Flüchten gefangen. Die Entführer sperrten sie in den Keller. Sie schrie, aber niemand hörte sie. Denn sie war ganz allein im Keller.

James und Viki gingen ins Haus. Dort hörten sie, dass jemand im Keller jemand anderen beschimpfte.

James übersetzte für Viki und sagte: „*Kann das sein, dass es vielleicht Amelie ist?*“

Plötzlich sahen James und Viki, wie Amelie vor dem Haus an ihnen vorbeilief. Amelie konnte sie nicht sehen, aber Viki und James erkannten sie sofort. Amelie hatte sich ganz allein befreit.

Die Geschwister waren froh, dass sie Amelie endlich gefunden hatten.

*ENDE*